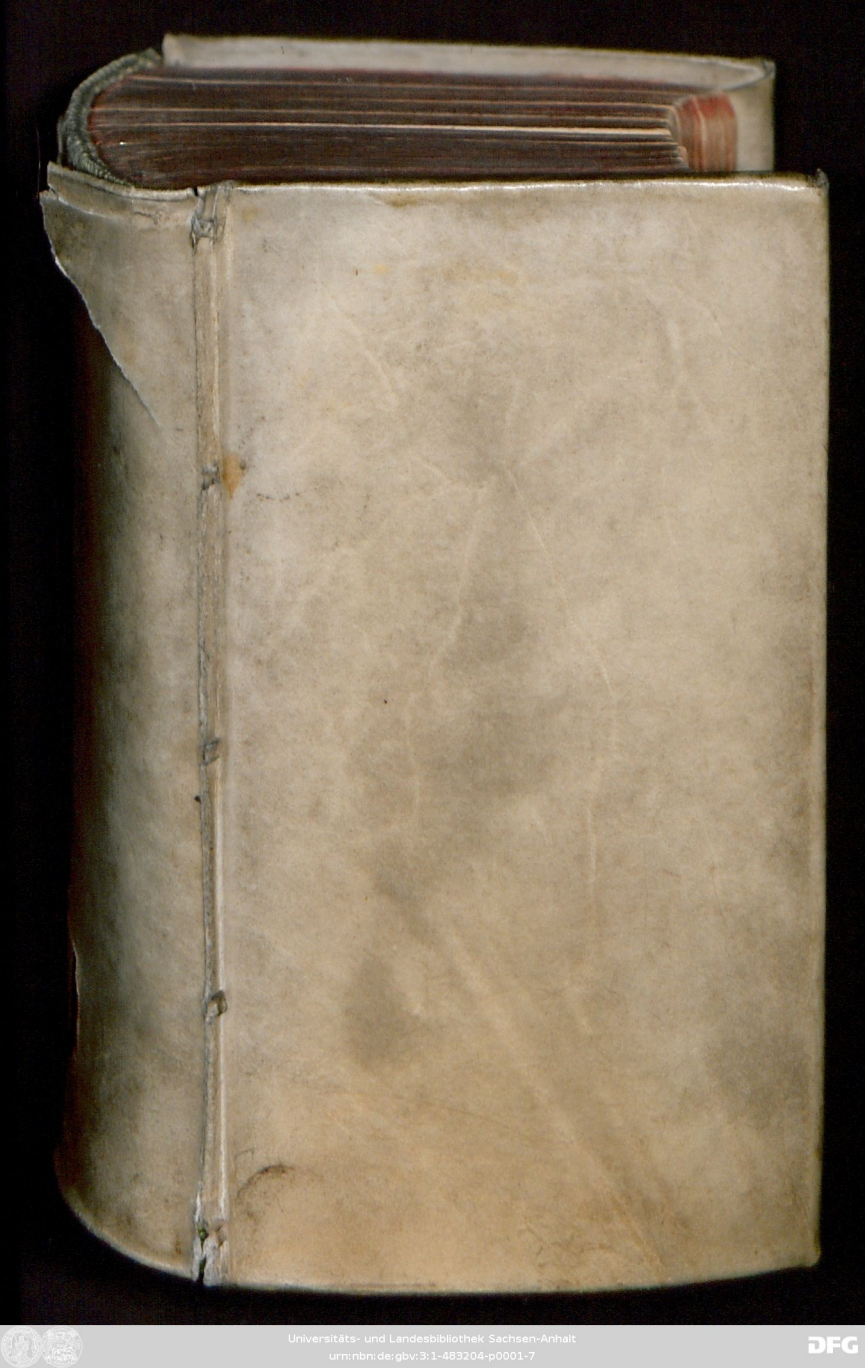
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-483204-p0001-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-483204-p0002-3

In hoc libello continentur.

Franckens tägliche Erneuerung
Ei. 24. Bewegungs-Gründe zur
Pflicht gegen die Armen
— Zuruff Christi an s. Gemein
— Hertzl. Wunsch v. seel. Hoffnung
— Freude im HERRN
— Christus unser Alles.
— Vorbereitung auf das
H. Oster-Fest.
— Trauer-Rede auf die
Jfr. Wieglebin
Das Einige, so Noth ist
Der zu vorkommende Gnad.
Gottes
Nachfolge JESU
Baruthisches Denck-Mahl
Lostritzisches Denck-Mahl
Troylinghaus. Ordnung des Heyls
Franckens Betr. über Ch. XL, 31.
Mildens Auszug aus Speners
lauterer Milch
der Christen Gülden, A, B, C
[illegible] zu Anhalt Betr. d. Chr. Glauben
[illegible] Cotterwecks Unterschied
[illegible] v. Gottlosen v. Frommen.

Der

Ruf Christi

An seine jubilirende

Evangelische Gemeine,

An dem

Auf den 23ten Sonntag nach Trin.

gefälligen andern

Jubel-Fest der Evangelischen Kirchen/

oder den 31. Octobr. 1717.

In einer

zu Ingelfingen

in der Grafschaft Hohenloh/

Auf hohes Verlangen

der dasigen Hochgräfl. Herrschaft/

Bey damaliger Durchreise

Gehaltenen Predigt

aus Offenb. Joh. III, 10. 11. vorgestellet

Von

August Hermann Francken/

S. Theol. Prof. Past. Vlr. & Schol.

HALLE, in Verlegung des Wäysenh. 1723.

Dem

Hochgebohrnen Grafen

und Herrn

HERRN

Christian

Grafen/

Grafen von Hohenlohe

und Gleichen/ Herrn

zu Langenburg und

Cranichfeld ꝛc.

Wie auch

Sr. Hochgräfl. Gn.

Hochgeliebten Frau Gemahlin /

Der

Hochgebohrnen Gräfin

und Frauen /

FRAUEN

Marien Catharinen Sophien /

von Hohenlohe Ingelfingen /

gebohrnen Gräfin von Hohenlohe Pfedelbach ꝛc.

über-

übergiebet
mit unterthänigem respect und
in danckbarlichster und tieffester
Erkentlichkeit
aller

Von Dero
Hochgräflichen Gn. Gn.
ihm erzeigten grossen Güte
und Wohlthaten/
auch mit
Anwünschung alles wahren/Selbst-
erwünschten und beständigen
Wohlergehens
für Dero
eigene Hohe Personen
und gantze Hochgräfliche
Familie
mithin
Alles geistlichen und ewigen Segens
aus der Gnaden-Fülle JEsu
Christi unsers HErrn/

Diese

auf Dero gnädigen Befehl und Anordnung

in

Dero Residentz

Ingelfingen

auf dem Evangelischen Jubel-Fest

den 31. October

Anno M DCC XVII.

durch göttlichen Beystand

gehaltene

Predigt

August Herrmann Francke.

Lob/ und Ehre/ und Preis/ und Gewalt sey dem/ der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit/ und dem erwürgten Lamme/ in der Kraft und Gemeinschaft des Heiligen Geistes. Amen!

GEliebte in Christo JEsu, so wird denn nun, wie vorhin einem ieden zur Gnüge bekant ist, an dem heutigen Tage das andere Jubel-Fest der Evangelischen Kirche öffentlich celebriret und gefeyret.

Bey dieser Gelegenheit wäre nicht nur nützlich, sondern auch fast nöthig, daß von dem Ursprung der Jubel-Fe-

ste, wie fern nemlich, und in welchem Verstande GOtt solche bereits im Alten Testament den Kindern Israel im Gesetz 3 B.M. 25. geordnet habe, nicht weniger, was man in der Christenheit dadurch verstehe, woher sie in derselben kommen, und von deren grossen und schweren Mißbräuchen, die sich zugleich mit dem Abfall von der lautern Apostolischen Lehre leider! in die Christenheit eingeschlichen, und nachmals immer weiter überhand genommen, mit mehrern gehandelt würde.

In Betrachtung aber, daß dieses auszuführen die Zeit, die zur Erbauung der Seelen gewidmet ist, grossen Theils hinweg nehmen, folglich den eigentlichen Zweck des Jubel-Festes mehr verhindern, als befördern würde: so übergehen wir dergleichen äusserliche Dinge, und achten genug zu seyn, um der Einfältigen willen nur so viel mit wenig Worten anzuzeigen, daß durch ein Jubel-Fest heutiges Tages

ver-

verstanden werde, ein solches Freuden-Lob- und Danck-Fest, welches für eine besondere hohe Wohlthat nicht jährlich, sondern nur nach einer gewissen langen Zeit, und zwar gemeiniglich nach hundert Jahren gefeyret zu werden pfleget.

Besonders ist der Endzweck dieses unsers Jubel-Festes, daß GOtt dem HErrn an solchen Orten, da die Lehre des Evangelii lauter und rein verkündiget wird, für diejenige grosse Wohlthat, da er vor nunmehro zwey hundert Jahren das Licht des Evangelii durch den Dienst seines theuren Rüstzeuges, unsers seligen Lutheri, aus dem finstern Papstthum gleichsam als unter dem Scheffel hervor gezogen, und wieder auf den Leuchter gestellet hat, in öffentlicher Gemeine Lob und Danckſagung gebracht werde.

Und weil denn der 31te *Octobris* vor zweyhundert Jahren derjenige Tag gewesen, da GOtt der HErr seiner

Christenheit eine so überschwengliche Wohlthat zu erzeigen, den ersten Anfang gemachet; welchen er, so gering er zuerst dem äusserlichen Schein nach vor den Augen der Vernunft gewesen, in kurtzen so wunderbar gesegnet und in so viel herrliche Früchte ausgebreitet hat: so ist mit allem Recht eben dieser Tag vor nunmehro hundert Jahren, zum Gedächtniß dieser Wercke des HErrn, in der gantzen Evangelischen Kirche feyerlich begangen worden.

Da aber auch wir, die wir iezt leben und zur Evangelischen Kirche gehören, solcher grossen Gnade von GOTT theilhaftig gemachet sind, daß uns das Licht des Evangelii bis auf gegenwärtige Zeit leuchtet: so würden wir uns ja gewiß einer sehr schweren Undanckbarkeit schuldig machen, so wir nicht auch an dem heutigen Tage, nach abermal verflossenen hundert Jahren, den Namen des HErrn für die Schenckung

ckung und Erhaltung seines Evangelii, da es uns vergönnet ist, mit andern Evangelischen Gemeinen öffentlich loben und preiseten.

Wir könnnn aber gar leicht bey uns selbst abnehmen, wie dem heiligen und grossen GOtt keinesweges mit einem bloß äusserlichen Danck- und Jubel-Feste gedienet werden möge. Denn, wie er ein Geist ist, und solche Anbeter haben will, die ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten: Joh. 4, 23. 24. also will er auch, daß alles Lob und alle Danckſagung für seine Wohlthaten Ihm auf solche Weise, nemlich im Geist und in der Wahrheit, gebracht werde. Und was wolte es uns doch helfen, wenn wir GOTT den HErrn noch so viel mit dem Munde für sein Evangelium lobeten und preiseten; die Früchte aber desselbigen nicht an uns erfinden liessen? Ja gewiß möchte es leichtlich geschehen, daß jetzt mancher über das wieder verliehene Licht

des Evangelii jubilirete, dessen Ende doch diß wäre, daß er ausgestossen würde in die äusserste Finsternis hinaus, da Heulen und Zähnklappen, und kein Jubiliren, seyn wird. Matth. 8, 12.

Damit es uns nun nicht also ergehe, sondern wir dem HErrn ein wohlgefälliges Jubel-Fest halten, und davon für unsere Seelen einen solchen Nutzen haben mögen, der sich nicht nur über unser gantzes Leben erstrecke, sondern auch in der Ewigkeit wieder gefunden werde: so wird dazu in denen heutigen Predigten so viel Anleitung gegeben werden, daß die Verantwortung so dann auf einem ieden liegen würde, so er das Fest mit bloß äußerlichen, Predigt hören, singen und beten, nicht aber im Geist und in der Wahrheit begangen hätte.

Weil uns aber hiezu vor allen Dingen der Beystand GOttes und die Kraft des Heiligen Geistes im Lehren

und

und Zuhören höchst vonnöthen ist: so lasset uns vor dem grossen und lebendigen GOtt uns hertzlich demüthigen, und nicht aus blosser Gewohnheit, noch zum Schein, sondern vielmehr in rechter Fassung unserer Hertzen, und wahrer Erkäntniß der grossen Barmhertzigkeit GOttes, die bishero in der Verkündigung seiner Wahrheit über uns gewaltet, ein recht bußfertiges und gläubiges Vater Unser in stiller Andacht sprechen.

TEXTUS.

Offenb. Joh. III. 10. 11.

Dieweil du hast behalten das Wort meiner Geduld/ will ich auch dich behalten vor der Stunde der Versuchung/ die kommen wird

über der gantzen Welt-Kreis/ zu versuchen/die da wohnen auf Erden. Siehe/ ich komme bald. Halt/ was du hast/daß niemand deine Crone nehme.

Eingang.

Geliebte in dem HErrn, ein gar sonderbarer und nachdencklicher Spruch ist es, den wir Psalm 89, 16. finden: **Wohl dem Volck, das jauchzen kan! HErr, sie werden im Lichte deines Antlitzes wandeln.** Es handelt dieser gantze Psalm von Christo und von der Gnade des Neuen Testaments, darauf denn auch in diesem 16. Vers gewiesen wird.

Der HErr, von welchem hier geredet wird, ist unser HErr und Heyland JEsus Christus, durch welchen Gnade

de und Wahrheit worden ist, Joh. I, 17. wie deswegen auch hier im nechst vorhergehenden 15. v. von Ihm stehet: Gnade und Wahrheit sind vor deinem Angesicht. Das Volck, das Ihm angehöret, ist das Volck des Neuen Testaments, auf welches die Gnade JEsu Christi gekommen ist, dem die Wahrheit des Evangelii verkündiget worden, und welches auch dieselbige angenommen hat. Es wird uns aber hier die Seligkeit dieses Volcks angewiesen, wenn es heißt: Wohl dem Volck, das jauchzen kan! denn damit wird zu erkennen gegeben, das Evangelium von JEsu Christo sey eines solchen Inhalts, und führe eine solche Kraft bey sich, daß dadurch alle und iede, so dasselbe recht hören und zu Hertzen nehmen, in eine grosse Freude gesetzet werden, und hinfort von nichts mehr wissen, als von einem frölichen Jauchzen, jubiliren und triumphiren. Wie denn alle, die dem Evangelio in

der rechten Ordnung wahrer Busse glauben, Vergebung der Sünden empfahen. **Wo aber Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.** Wenn nun solche hohe Güter der Seele des Menschen geoffenbaret und mitgetheilet werden, wie ist es anders möglich, als daß dieselbe **vor Freuden und gutem Muth in GOtt jauchze** (Jes. 65, 14.) und jubilire. Ja gewiß, sie weiß alsdann ihre Freude, die sie über der grossen Gnade GOttes empfindet, mit Worten und Geberden nicht genug an den Tag zu legen.

Von solchen gläubigen Seelen heißt es nun gar besonders: **Wohl dem Volck, selig sind alle die, so da jauchzen können.** Ein grosser Nachdruck ist in seiner Sprache, wenn sie daselbst genennet werden יֹדְעֵי תְרוּעָה die **sich auf das jauchzen verstehen**, d. i. die es nicht nur äusserlich oder mit dem Munde thun, sondern den rechten geist-

lichen

lichen Verstand von der Sache haben, indem sie durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes erkennen, wie reichlich sie von GOtt in Christo begnadiget sind. 1. Cor. 2, 12.

Siehe, hier wird uns das rechte Jubel-Fest gezeiget, nicht ein solches, das alle hundert Jahr oder nur nach einer gewissen langen Zeit an gewissen und bestimmten Tagen gehalten wird; sondern ein stetiges und immerwährendes Jubel-Fest der Seelen, welches seinen Anfang nimmet, wenn Christus durch den Heiligen Geist im Hertzen verkläret wird, und die Seele ihren Bräutigam kennen lernet, der um ihrent willen Mensch worden, sein Leben für sie gelassen, sein Blut für sie vergossen, und sie aus lauter Gnade zu seiner auserwehlten Braut erkohren, die er schon hier in der Zeit mit seiner unaussprechlichen Seligkeit überkleiden, dort aber vollkommen herrlich machen und ewiglich erfreuen wolle. So

bald Christus der Seele also offenbar, und dieses Band der keuschen Liebe zwischen Ihm und ihr gestiftet wird, darin sie nun verstehet, wie groß die Liebe GOttes sey, der sie dergestalt geliebet, daß Er seinen eingebohrnen Sohn für sie dahin gegeben, und die Liebe JEsu Christi, daß Er um ihrent willen ein Menschen-Kind worden, auf daß Er sie durch Leiden des Todes von dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, Ebr. 2, 14. erlösete: so bald gehet auch in der Seele ein solches Jauchzen an, welches da ist die Freude in dem Heiligen Geiste, darin das Reich GOttes bestehet. Röm. 14, 17. Da, da gehet also auch das Reich GOttes selbst an, wenn Christus in der Seele die Macht der Finsterniß zerbricht, den Zorn GOttes, der sie zuvor in ihrem Gewissen gedrucket, aufhebet, den Fluch von ihr hinweg nimmt, hingegen sie des Segens, den Er ihr erworben, theilhaftig machet, und ihr

den

den Heiligen Geist, der sie hinfort zu seinem Bilde erneure, schencket und mittheilet.

Es wird aber hier weiter angezeiget, was die, so dergestalt jauchzen können, und anfangen ein solch Jubel-Fest in ihrer Seele zu erfahren, für eine Pflicht auf sich haben, und wie sie sich nach derselben verhalten. HErr, heißt es, sie werden im Lichte deines Antlitzes wandeln. Solche jubiliren demnach nicht äusserlich, noch mit dem Munde allein; sondern, nachdem sie bekehret sind von der Finsterniß zu dem wunderbaren Lichte, 1. Petr. 2, 9. so wandeln sie nunmehro wie die Kinder des Lichts. Eph. 5, 9.

Ferner wird auch im nachfolgenden 17. v. diejenige Frucht ausgedrucket, die sie von Christo und seinem Evangelio haben: Sie werden, heißt es, über deinem Namen täglich frölich seyn, und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn. Das ist also ihre

Frucht,

Frucht, daß sie künftig von dem an, da sie ihren Heyland recht erkennen gelernet, und Ihn als ihren größten Schatz lieb gewonnen, nun über seinem Namen täglich frölich seyn, und nicht in einer eigenen, sondern in seiner Gerechtigkeit herrlich seyn. Und v. 18. wird auch diese Ursach dabey gefüget: Denn du bist der Ruhm ihrer Stärcke, und durch deine Gnade wirst du unser Horn erhöhen. So bleibet ihnen denn nichts übrig als lauter Ursache zu jubiliren. Und obgleich dieselbe Freude im Heiligen Geiste, die ihnen durch das Evangelium geschencket worden, nicht allewege in den äußerlichen Sinnen empfunden wird; so bleibet dieselbe dennoch im Grunde ihres Hertzens, weil sie den kennen, der sie geliebet und sie gewaschen von den Sünden mit seinem Blut, Offenb. Johan. 1, 5. und sie zu Söhnen und Töchtern GOttes gemacht hat. Hinfort können sie sich auf Ihn, verlassen,

hin-

hinfort wissen sie, daß keine Noth so groß sey, die sie unterdrücken möge. Hinfort glauben sie, wenn sie auch dem Tode im Rachen stecken solten, so sey dennoch derselbe, der für sie in den Tod gesprungen, mächtig genug, sie daraus zu erretten. Und wenn die Kinder dieser Welt meynen, sie würden um des auf ihnen liegengen Creutzes willen in Betrübniß versincken, so gehet ihr Hertz gleichsam in Sprüngen, und sie können dennoch jauchzen. Denn sie wissen, daß ihre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit ihnen, die da nicht sehen auf das sichtbare, sondern auf das unsichtbare. Denn, was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig. 2 Cor. 4, 17. 18.

Nun, Geliebte in dem HErrn, diese Worte des 89ten Psalms haben wir an-

anietzo mit Fleiß zu mercken, da wir ein Jubel-Fest feyren. Denn daraus sehen wir, daß nicht diejenigen selig gepriesen werden, die bloß äusserlich jubiliren und das Te Deum laudamus nur mit ihrem Munde, gleich andern, anstimmen; sondern diejenigen, die jauchzen können, und die sich recht auf ein GOtt-gefälliges Jubiliren verstehen. Das sind aber, wie gedacht, die, so in der Ordnung einer wahren Buße durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes ihren Heyland in der Wahrheit als ihren Bräutigam kennen lernen, und in Ihm nicht in betrieglicher Hoffnung des Fleisches, sondern in der Gewißheit einer lebendigen Hoffnung die ewige Seligkeit ungezweiffelt erwarten. Denn das ist der Weg, daß man sich nicht mit einem Jubel-Fest, das an einem Tage oder nur eine Woche lang begangen wird, behelfen darf; sondern von nun an in dem Gnaden-Reiche Christi ein beständiges

ges Jubel-Fest feyren, und denn dasselbe in die Ewigkeit, da es noch viel herrlicher gehalten werden soll, mit hinübergehen lassen kan.

Wie aber diß CHristi Werck ist, der uns ein solches Jubel-Fest zubereitet hat; also müssen wir auch durch seine Gnade recht verstehen lernen, wie wir jauchzen und solch Jubel-Fest halten sollen. Dazu wird uns nun der vorgelesene Text die beste Anweisung geben. Denn derselbe fasset lauter solche Worte in sich, die mit den vorhergehenden und nachfolgenden nichts anders sind, als eine gar gnädige und holdselige Ansprache des HErrn JEsu an die Seelen der Gläubigen. Daher wir daraus, als aus dem Munde unsers Heylandes selbst, lernen mögen, wie wir diß Jubel-Fest also begehen sollen, daß es weder mit dieser Stunde, noch mit diesem Tage aufhöre, sondern alle Tage durch unser gantzes Leben fortgehe, und endlich zu einem ewigen

gen Hallelujah oder Lob und Preis des HErrn unsers GOttes vor seinem Thron und also zu einem unendlichen Jubel-Fest werde.

Um deßwillen wollen wir denn aus diesen unsern Text-Worten mit mehrern in der Furcht des HErrn erwegen

Den Zuruf Christi an seine jubilirende Evangelische Gemeine;

und zwar, wie Er dieselbe

I. kräftig tröstet/ und

II. nachdrücklich ermahnet und aufmuntert.

GEtreuer und hochverdienter Heyland/ HErr JEsu/ sey doch auch jetzt mitten unter uns/ und wie du angefangen hast/ uns das an unser Hertz zu legen/ was unsrer Seele nöthig und heylsam

ist;

ist; so segne ferner den Vortrag des Wortes mildiglich von oben herab/ auf daß nichts geredet werde/ als was geredet werden soll/ und sodann alles/ was geredet wird/ in unsere Hertzen tief hinein fallen/ und in dieselben als ein lebendiger Same gepflantzet werden möge; damit es denn auch von nun an unter sich wurtzele/ und durch deinen Segen über sich wachse/ grüne/ blühe/ und seine Früchte trage bis in die unendliche Ewigkeit/ Amen! Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

SO haben wir denn ietzt, Geliebte in dem HErrn, den Zuruf Christi an seine jubilirende Evangelische Ge-

Gemeine zuerwegen, und zwar dergestalt, daß wir

1. sehen, wie Er dieselbe kräftig tröstet. Diß finden wir in unserm Text, wenn es daselbst heisset: Dieweil du hast behalten das Wort meiner Geduld, will ich auch dich behalten vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über der gantzen Welt Kreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden.

Wir setzen billig voraus, daß hier niemand anders rede, als JEsus Christus, unser Heyland; indem solches aus dem vorhergehenden offenbar genug ist, wenn v. 7. gesagt wird: dem Engel der Gemeine zu Philadelphia schreibe: das saget der Heilige, der wahrhaftige, der da hat den Schlüssel David, der aufthut, und niemand zuschleußt, der zuschleußt, und niemand aufthut: Ich weiß deine Wercke u. s. f. welches eine

ne deutliche Beschreibung Christi ist, des Sohns GOttes c. 2, 18.

Wem aber Christus also zurufe, erhellet auch aus dem Anfange des ietzt angezogenen 7ten Versiculs, da es, wie wir schon gehöret, heisset: dem Engel der Gemeine zu Philadelphia schreibe. An den Engel, d. i. an den Bischof der Gemeine zu Philadelphia, wird also dieser Zuruf gerichtet: Du hast behalten das Wort meiner Geduld.

Daß aber hier unser Heyland keinesweges allein mit dem Bischof oder Lehrer, sondern auch mit dessen Gemeine, ja nicht mit einer particuliren oder besondern Gemeine allein, sondern mit allen Gemeinen, die nach seinem Namen genennet sind, habe reden wollen, das ist Sonnenklar daraus zu erkennen, daß in dem nachfolgenden 13. v. dazu gesetzet wird: wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen saget. Es fehlet zwar nicht an ge-

gelehrten Auslegern, welche den sieben Gemeinen, deren in der Offenbarung Johannis Cap. 2, 3. gedacht wird, auf sieben unterschiedene Zeiten des Neuen Testaments, besonders auch diese sechste oder Philadelphische Gemeine, auf die Zeit der Reformation, mithin auf die folgende und diese unsere Zeiten gedeutet. Dem sey aber, wie ihm wolle, so können wir uns daran genügen lassen, daß eben diß Wort: **wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen saget**, so oft wiederholet wird. Woraus wir ja sattsamlich verstehen mögen, daß alle Gemeinen zu allen Zeiten die Worte, so in dem andern und 3ten Cap. der Offenb. Joh. zu den Engeln der besondern Gemeinen gesaget worden, sich wohl zu Nutz zu machen haben. Und so sage ich denn auch billig anietzo von diesen unsern Text-Worten: **wer Ohren hat zu hören, auch unter euch, die hier gegenwärtig sind, der höre, was der**

Geist

Geist den Gemeinen, und also auch ietzt dieser Gemeine saget.

Diß aber haben wir hiebey sonderlich anzumercken, daß Christus hier den Trost, den Er in seinem Zuruf ertheilet, als einen köstlichen Schatz und edle Perle, nicht vor die Hunde und Säue wirft, sondern seine Rede Matth. 7, 6. mit einem gar besondern und herrlichen Nachdruck auf diejenigen restringiret, so dieses seines Trostes fähig sind. Denn er spricht zuvörderst: Dieweil du hast behalten das Wort meiner Geduld; und darauf: so wil ich auch dich behalten vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über der ganzen Welt Kreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden. Ey lieber, was meynet er da für Menschen? und was rühmet er an ihnen, weßwegen er sie seines Trosts würdigen will? das ists, was er hier also ausspricht: dieweil du hast behalten das Wort

meiner Geduld. Diß ist denn die Sache, die sich auch bey uns befinden muß, wenn wir dieses Trostes wollen fähig seyn; nemlich daß auch wir behalten das Wort der Geduld Christi. Und eben dieses wird im vorhergehenden 8. v. also ausgesprochen: und hast mein Wort behalten, und hast meinen Namen nicht verleugnet.

Wir erkennen denn hieraus leicht, daß unser Heyland in diesem seinem Zuruf diejenigen tröste, die sein Wort erst angenommen, dann aber auch behalten und bewahret haben. Was ist aber das für ein Wort? Er hat es Marc. 1, 15. kurtz in in diese zwey Stücke gefasset: Thut Buße, und gläubet an das Evangelium. Alle diejenigen nun, die nach seinem Wort in wahrer Erkenntniß ihrer Sünden und ihres tiefen Verderbens die Gnade JEsu Christi mit zerknirschtem und zerschlagenem Hertzen gesuchet, und also auch in der rechten Ordnung erlanget

get haben; ferner diejenigen, welche das Wort unsers Heylandes so lieb gewonnen, daß sie von dem an sich nicht mehr nach dem sündlichen Eingeben ihres Fleisches und Blutes, noch nach dem verdammlichen Laufe dieser Welt, noch nach den schändlichen Reitzungen des Satans gerichtet, sondern vielmehr das Wort Christi zu ihrer einigen Regel und Richtschnur genommen, und nun nichts mehr suchen, als diesem ihrem getreuen Seelen-Hirten in seinen Fußstapfen nachzufolgen; weiter auch die, so sich weder durch Lust, noch durch Furcht, davon abwendig machen lassen, sondern von Tage zu Tage lernen, **gewissere Tritte zu thun mit ihren Füssen, und nicht zu straucheln, wie die Lahmen**; Ebr. 12, 13. alle diejenigen, die ihrem allertreuesten Seelen-Freunde immer treuer zu werden trachten, ja lieber das Leben verliehren, als mit Wissen und Willen sein Wort über-

treten, und solch groß Ubel thun wolten, wider ihn zu sündigen; 1. B. Mos. 39, 9. endlich diejenigen, die einmal von ihm ergriffen sind, und ihm ihre Hertzen einmal ergeben und dann beständig gelassen haben, auch, obgleich die Welt sie noch so sehr geliebkoset, oder durch allerhand Leiden von Christo abzubringen bemühet gewesen, sich doch durch nichts bewegen lassen, von ihm zu weichen, sondern vielmehr sich desto fester an ihm gehalten, um in einem unauflöslichen Bande der Liebe mit ihm stehen zu bleiben: Sehet, alle diese sind es, denen der Bräutigam zurufet: Dieweil du hast behalten das Wort meiner Geduld, will ich auch dich behalten vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über der gantzen Welt Kreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden.

Also mercken wir denn auch hieraus zugleich, wie er in diesem seinem Zuruf

an

an die jubilirende Evangelische Gemeine einen so gar grossen Unterscheid unter den Menschen machet, und seinen Trost nicht den Epicurern und Heuchlern, sondern nur seiner verborgenen Gemeine giebt, die ihm nach der Beschaffenheit ihrer Hertzen bekant ist; d. i. denen Seelen, die, wie gedacht, die Welt und ihr Wesen verschmähen, ihn in der Wahrheit erkant haben, ihm auch treu geblieben sind in der Liebe, und nicht wancken.

Er tröstet sie aber in der allerwichtigsten Sache, da es wol keines Trostes bedarf, wenn er saget: **Ich will dich behalten vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über der gantzen Welt Kreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden.** Das ist ja gewiß eine betrübte Stunde, die hier beschrieben und genennet wird **eine Stunde der Versuchung.** Nicht ist es eine privat- oder besondere Versuchung, die nur diesen und jenen Men-

schen treffen soll, sondern eine solche Stunde der Versuchung, die kommen wird über der gantzen Welt Kreis, und welcher der Mensch nicht so leicht werde entgehen können; sondern deren er, wo er sich auch hinwenden wolle, überall auf dem gantzen Erdboden gewärtig seyn müsse.

Wenn es aber heißt, daß diese Stunde kommen werde zu versuchen, die da wohnen auf Erden; so werden damit insonderheit diejenigen gemeynet, die sich zwar nach dem Namen Christi nennen, aber ihren Wandel nicht im Himmel führen, Phil. 3, 20. sondern irdisch gesinnet sind. v. 19. Denn solche wohnen auf Erden, nicht als Fremdlinge und Pilgrim, sondern als hätten sie hier ihre bleibende Stadt Ebr. 13, 4. über solche soll also vornehmlich die Stunde der Versuchung kommen, die mit ihrem Hertzen nicht begehren droben zu seyn, da Christus ist; Col. 3, 1. 2. sondern,

dern, weil sie Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben in dieser Welt lieb haben, gleichsam als unreine Thiere mit dem Bauche auf der Erden kriechen.

Wenn aber weiter gesagt wird, daß solche Stunde der Versuchung kommen werde; so wird damit angedeutet, es werde alsdenn nicht anders seyn, als wenn ein starcker Sturmwind in eine Tenne kömmt, da die Spreu verwehet wird, und allein der gute Weitzen liegen bleibet; und werde also bey solchen hereinbrechenden starcken Sturmwinden der Versuchung offenbar werden, ob ein wahrhaftiger und von GOtt gewirckter Glaube in der Seele vorhanden sey, oder obs der Mensch in seinem Christenthum bey dem blossen Kirchen-gehen, Morgen- und Abend-Segen beten, und, mit einem Worte, bey dem äußerlichen bewenden lassen, ohne um die rechte Kraft bekümmert zu seyn. Und gewiß, es

werden alsdann diejenigen, welche ihr Hertz durch die Kraft des Heiligen Geistes von dem Wesen dieser Welt nicht abgerissen, noch sich ihrem Heylande in der Wahrheit ergeben, und gesuchet, in ihm recht tief eingewurtzelt und gegründet zu werden, dahin fallen, wie die Fliegen, und als von einem Strohm weggerissen werden, so daß man sehen wird, wie alles ihr Vorgeben, daß sie Evangelische Christen wären, niemals Grund gehabt, sondern nur in der Einbildung bestanden.

Hingegen aber werden hier diejenigen, die das Wort der Geduld behalten, gar kräftig damit getröstet, daß sie hinwiederum von ihrem Heylande selbst vor solcher Stunde der Versuchung behalten werden sollen. Das ist denn nun ein überschwenglich grosser Trost für die, so dem HErrn JEsu unter allem Leiden treu geblieben, und nicht von ihm gewichen sind. Es soll ihnen alles reichlich wieder vergolten wer-

werden. Haben sie behalten oder bewahret das Wort seiner Geduld, so will er sie wieder behalten oder bewahren vor der Stunde der Versuchung. Und in welchen Stücken sie nur einige Treue gegen ihn erwiesen, da sollen sie, vermöge seiner theuren Zusage, seine Gegen-Treue wiederum erfahren.

Im Gegentheil aber ist eben daraus klärlich zu schliessen, daß diejenigen, die nicht treu gewesen, ihren Tauf-Bund nicht bewahret, noch in denselben durch wahre Buße wieder eingetreten, ob sie sich wol äusserlich zu Christo bekennet, ein gleiches von demselben, als einem gerechten Richter, zugewarten haben. Haben sie ihn verlassen, so wird er sie wieder verlassen. Haben sie seiner nicht geachtet, so wird er ihrer wieder nicht achten. Was ists denn Wunder, daß sie in solchen Versuchungen dahin fallen, **am Glauben Schiffbruch leiden**, 1. Tim. 1, 19. **die Liebe zur Wahrheit nicht annehmen**,

sondern vielmehr kräftige Irrthümer und Lügen erwählen, denselben zu gläuben. 2. Thess. 2, 10. 11. und mag demnach aus diesem Gegensatz erkannt werden, wie gerecht unser HErr und Heyland, JEsus Christus, sey, beydes gegen die, welche ihn lieben, und gegen die, so ihn nicht lieben.

So haben nun alle diejenigen, die sich ihm zu seinem Eigenthum aufgeopfert haben, und ob sie sich gleich unter dem Creutz drücken, auch mancherley innerliche Anfechtungen und äusserliche Noth über sich nehmen müssen, dennoch so gar unter aller Trostlosigkeit sich an ihn und sein theures Wort gehalten; diese, sage ich, haben den gewissen Trost, daß sie sich vor keiner Stunde der Anfechtung und Versuchung, vor keiner Finsterniß, die etwa einbrechen möchte, zu fürchten haben. Und ob sie auch manchmal gestrauchelt hätten, so hat sie doch ihr Heyland viel zu lieb, als daß

er

er sie solte in solchen Gerichten, die über die Welt ergehen, einen Schaden nehmen lassen, wenn sie nur nicht liegen blieben sind, und die Sünde wieder haben über sich herrschen lassen, sondern sich durch seine Kraft wieder aufgeraffet, und nach dem Fehltritt desto sorgfältiger, behutsamer und vorsichtiger worden. Denn gewiß, er liebet solche Seelen als seinen Augapfel, er hält sie gar sanft und lieblich auf seinem Schooß, als Lämmer, die in seinem heiligen und theuren Blute rein gewaschen sind. Nichts ist süsser noch liebreicher, als das Hertz des HErrn JEsu gegen solche gläubige Seelen. Denn, wie sie ihm treu sind in der Liebe, so erweiset er sich gegen sie hinwiederum so.

Vergeblich würde es demnach seyn, so sie sich fürchten wolten. Sie dürfen nur in sich gehen und seine Liebe bedencken, mit welcher er sie bis in den Tod geliebet hat, und wodurch er bewogen

worden, sich ihrer zu erbarmen und sie zu Kindern GOttes zu machen, da Er sie noch in ihrem tiefen Verderben liegen gesehen. Wie wäre es möglich, wenn sie recht daran gedencken, daß einige Furcht bey ihnen Raum finden, oder etwas ihre Jubel-Freude stören könte? Und wenn gleich andere kämen und sagten, es sähe gefährlich aus, es würden grosse Gerichte GOttes über den Erdboden kommen, es dürfte die Stunde der Versuchung bald ergehen, die über den gantzen Kreis der Erden kommen, und in welcher versuchet werden solten alle, die auf Erden wohnen: so können solche Seelen doch getrost, freudig und gutes Muths, ja, wie ein Kind in der Wiegen, ohne alle Sorgen seyn. Warum? weil sie wissen, daß sie dem HErrn JEsu im Hertzen wohnen, und sich in seine Wunden und offene Seite verborgen haben. Das ist ihr rothes Meer, in welches sie hinein gehen, und da Pharao nicht nachkom-

kommen, oder ihnen doch nicht schaden kan. Sie sind dessen versichert, daß sie da kein Feind anschnauben darf. Durchs Blut des Lammes haben sie alles überwunden, vor wem solten sie sich denn fürchten?

Zwar wissen sie wohl, daß dem äusserlichen Ansehen nach aus ihrem Jubel-Fest leicht ein Trauer-Fest werden, und in der Nachfolge ihres Heylandes ihnen noch manches begegnen könne, so ihrem Fleisch und Blut widrig scheinen möchte; indem sie aus dem Worte GOttes gelehret sind, daß alle, die gottselig leben wollen in Christo JEsu, Verfolgung leiden müssen. 2. Tim. 3, 12. Aber weil sie ihr Leben nicht lieben bis in den Tod, Offenb. Joh. 12, 11. und stets daran gedencken, wie ihr Heyland um ihrent willen nicht nur vieles gelitten habe, sondern auch endlich gar für sie sey gecreutziget und getödtet worden: so erkennen sie, daß das auch Gnade seyn würde, wenn ih-

nen gegeben werden solte, nicht allein an ihn zu gläuben, sondern auch um seinet willen zu leiden. Phil. 1, 29.

Wir mögen uns dißfalls sonderlich zu einem Exempel vorstellen diejenigen Märtyrer, welche bald nach dem Anbruch des Evangelii, und noch zu den Zeiten Lutheri selbst, ihr Leben über der Bekenntniß der Wahrheit gelassen. O! wie sind dazumal so viel tausend, (ich weiß wohl, was ich sage) so viel tausend Blutzeugen erfunden worden, die die Wahrheit des Evangelii mit ihrem Blute versiegelt haben; so daß wir daher die ersten Zeiten der Reformation nicht unbillig mit den Zeiten der Apostel vergleichen mögen. Denn, wie damals, als das Blut Christi, das am Stamme des Creutzes vergossen worden, in den Hertzen der Gläubigen gleichsam noch warm war, sich deren genug funden, die Leib und Leben dran wageten, und mit allem getrosten und freudigen Muth um des Bekenntnisses

nisses Christi willen die Marter-Crone empfingen: Eben also gieng es auch, da in unserm Teutschlande das Licht erst angebrochen, und in andere Länder und Reiche durchgedrungen, und da die Wahrheit des Evangelii in den Hertzen gleichsam noch warm war; daß sich da die Seelen so hoch erfreueten, daß ihnen der rechte Weg, wie sie Kinder GOttes und Erben der Seligkeit werden solten, so deutlich gezeiget, und die Gnade GOttes in Christo JEsu so rein und lauter verkündiget wurde, daß sie nun auch Leib und Leben gern dran wageten. Siehe, so ward damals das Feuer, das in den ersten Christen gebrannt hatte, wieder angezündet, und funden sich auch wieder solche, die ihr Leben nicht liebeten biß an den Tod. Off. Joh. 12, 11.

Da dürffen wir nun ja nicht gedencken, als ob diese Blut-Zeugen des Evangelii unter solchen Trübsalen des vorgedachten Trostes unsers Heylandes

des beraubt gewesen. Denn er hat ja im vorhergehenden 2. Cap. der Offenb. Joh. solchen den allerkräftigsten Trost vorher verkündiget, wenn er daselbst v. 10. saget: Fürchte dich vor der keinem, das du leiden wirst; siehe, der Teufel wird etliche von euch ins Gefängniß werfen, auf daß ihr versuchet werdet, und werdet Trübsal haben zehen Tage. Sey getreu bis an den Tod, so will ich dir die Crone des Lebens geben. Und gewiß solche Seelen, deren Hertz in der Wahrheit mit JEsu Christo vereiniget ist, und die ihren Schatz im Himmel haben, bekümmern sich wenig darum, was ihnen auf Erden begegnen möchte. Sie sind in der Welt nur als geborget, und achten sich als verlobte Bräute ihres Heylandes, welche auf ihren Bräutigam warten, bis er sie heimholen wird. Also müssen selbst diejenigen, die sie um der Wahrheit willen verfolgen, ihnen gleichsam die

Thür

Thür aufthun, und sie zu ihrem Bräutigam hinein weisen, der sie ewiglich erquicken und alle Thränen von ihren Augen abwischen wird. Offenb. Joh. 7, 17. verlieren sie auch gleich um seinet willen dieses zeitliche Leben, so giebt er ihnen doch dafür etwas weit herrlichers, nemlich die Crone des ewigen Lebens.

Sehet, so reichlich tröstet der HErr JEsus diejenigen, die, was sie noch im Fleische leben, in dem Glauben des Sohnes GOttes leben, der sie geliebet hat und sich selbst für sie dargegeben, Gal. 2, 20. so, daß auch der Tod selbst solchen Trost ihnen nicht rauben kan, dieweil er sie zum rechten Leben einführet. Da mag dann die sterbliche Hütte immer hinfallen; ja sie mag auch von den Feinden der Wahrheit gequälet und gepeiniget werden: so weiß doch eine solche Seele, daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit, die an

ihr

ihr soll offenbaret werden. Röm. 8, 18.

Anderer Theil.

Lasset uns aber weiter gehen, und auch II. in diesem Zuruf Christi an seine jubilirende Evangelische Gemeine vernehmen, wie er dieselbe nachdrücklich ermahnet und aufmuntert. Diß ist in den folgenden Worten unsers Texts enthalten, wenn es v. 11. heisset: Siehe ich komme bald. Halt, was du hast, daß niemand deine Crone nehme.

So ist nun diß eigentlich die Ermahnung: Halt, was du hast. Es sind kurtze Worte, die aber vieles in sich haben. Und zwar wird dabey zuvörderst vorausgesetzt, daß einer etwas habe. Denn das soll er halten, was er hat. Es ist auch schon im vorhergehenden angezeiget, was denn die Philadelphische Gemeine, an die der Zuruf unsers Heylandes gerichtet ist, gehabt habe, da es v. 8. geheissen: Ich

weiß

weiß deine Wercke. Siehe ich habe vor dir gegeben eine offene Thür, und niemand kan sie zuschliessen, denn du hast eine kleine Kraft, und hast mein Wort behalten, und hast meinen Namen nicht verleugnet. Imgleichen in dem Anfang unsers Textes: Du hast behalten das Wort meiner Geduld. Von dem allen heißt es nun hier: Halt/ was du hast.

Es ermahnet aber unser Heyland in diesen Worten nicht die Kinder dieser Welt, sondern diejenigen, die ihm, der für sie gestorben und auferstanden ist, ihr Hertz und Seele zum Eigenthum ergeben haben. Er ermahnet sie aber, daß sie ja nicht dencken sollen, als ob sie schon über alle Berge weg wären, und nun keine Sorge mehr für ihre Seele haben dürften; sondern vielmehr wissen, der Satan werde Tag und Nacht nicht ruhen, sondern auf alle Weise

durch

durch innerliche Versuchungen und durch äusserliche Gewalt suchen, wie er ihnen das, was sie einmal erlanget, wieder rauben, die Liebe Christi aus ihrem Hertzen reissen, und ihnen hingegen unvermerckt wieder die Liebe dieser Welt einflößen möge; weßhalben sie denn ihrer selbst um so vielmehr wahrnehmen solten.

Und so hat unser Heyland gleichsam in diß eine Wort: Halt, zusammen fassen wollen, was eine Seele vornehmlich nöthig habe, nachdem sie sich zu GOtt bekehret, nemlich eine stete Wahrnehmung ihrer selbst, daß sie ihm in allem dem, was sie von ihm empfangen hat, recht treu seyn möge. Denn wahrhafte Treue ist das einige, welches von denen, die der Gnade theilhaftig worden sind, erfordert wird. Sie solten nur nicht wieder abweichen, oder, so sie ja gewichen wären, solches mit heissen Thränen beweinen, sich desto inniger wieder zu dem HErrn JEsu wenden,

den, ihm ihre Hertzen desto völliger ergeben, und von nun an bis ans Ende treu zu bleiben suchen. Das ist es, wozu der HErr JEsus seine jubilirende Evangelische Gemeine hier ermahnen will, nemlich zu halten, was sie hat.

Sehen wir nun, wie billig, darauf, was GOtt auch uns durch das Werck der Reformation geschencket hat, so ist es eigentlich das Wort des Evangelii und die theure Wahrheit, so darin lieget, und uns den Grund unsers Heyls und unserer Seligkeit offenbaret. Es ist bekant, daß durch den Dienst Lutheri die Heilige Schrift gleichsam unter der Banck hervorgezogen und uns in die Hände gegeben worden, so, daß wir nun selbst, wenn wir anders wollen, zu unserm Nutzen und Trost lesen und betrachten können, was uns die Propheten und Apostel von Christo verkündiget haben.

Es ist da weiter ans Licht gebracht, wie wir gerecht und selig werden sol-

sollen, nemlich allein aus der Gnade GOttes, durch den Glauben an JEsum Christum, den GOtt vorgestellet hat zum Gnaden-Stuhl in seinem Blute. Röm. 3, 25. Wir sind gelehret, aus welchem Grunde ein recht christliches Leben fliessen solle: wie nemlich zuerst eine wahre Erkenntniß unsers tiefen Verderbens voran gehen, wie darauf eine rechte contrition oder Zerknirschung und Zermalmung des Hertzens folgen, und in einem solchen geängsteten u. zerschlagenen Hertzen die Gnade JEsu Christi gesuchet werden müsse; weiter auch, wie wir im Blute des Lammes GOttes, das uns geliebet und unsere Sünden getragen hat, abgewaschen werden sollen, so, daß durch den Glauben an diesen unsern Heyland uns desselben Gerechtigkeit zu eigen geschencket, und um derselben willen unsere Sünde nicht zugerechnet werde; und endlich, wie wir durch solchen Glauben auch neu gebohren werden,

den

den H. Geist empfangen, und durch denselben von der Herrschaft der Sünde befreyet und ie länger ie mehr geheiliget und zum Bilde GOttes erneuret werden sollen. Sehet, das ist uns in dem Evangelio verkündiget und durch das Werck der Reformation, da es bis dahin verdunckelt gewesen, wieder hervor gezogen worden, nicht als etwas neues, sondern als das, das von Anfang das einige gewesen, wodurch die Menschen haben selig werden müssen.

Darum werden wir nun auch ermahnet, zu halten, was wir haben. GOttes Wort soll uns billig recht lieb und angenehm seyn, nicht so, daß man die Bibel zwar habe, aber daheim im Winckel liegen lasse, oder nur obenhin darinnen lese; sondern daß man GOttes Wort zu dem Ende brauche, damit man sich bekehre, zur Erkenntniß der Wahrheit komme, mit Christo ie mehr und mehr bekant und im Glauben vereiniget werde, und sich also auch

bis

bis an das Ende seines Lebens recht treu in seiner Nachfolge erfinden lasse. In Summa, das sollen wir suchen, daß das Wort GOttes zur rechten Kraft in unserer Seele komme, und wir uns in unserm gantzen Leben darnach richten mögen.

Ferner sollen wir deñ auch suchen, uns je mehr u. mehr zu gründen in dem theuren Articul von der Rechtfertigung, die durch die Gnade GOttes in Christo JEsu und durch den Glauben an ihn allein geschiehet. Wie wir denn in der Evangelischen Lehre gar nicht auf unsere eigene oder menschliche Gerechtigkeit, sondern allein auf die Gerechtigkeit unsers Heylandes, die dem Glauben zugerechnet wird, gewiesen werden. Darum soll uns denn vornemlich angelegen seyn, Christum recht zu erkennen als unsere Gerechtigkeit, ja als יְהוָה צִדְקֵנוּ den HErrn, der unsere Gerechtigkeit ist, und es nicht bey dem blossen Wissen bewenden lassen,

lassen, sondern selber mit unserm Hertzen im Glauben zu ihm kommen, auf daß wir das Leben haben mögen. Joh. 5, 40. Und wenn wir ihn denn also im Glauben ergriffen haben, so haben wir auch wohl zuzusehen, daß wir uns ihn uns nicht wieder nehmen lassen, sondern fest halten, und uns mit allem Ernst bestreben, daß er uns alles in allen werden möge. Coloss. 3, 11.

Um deßwillen haben wir denn auch stets dahin zu ringen, daß unsere Hertzen in keuscher Liebe mit ihm, als demjenigen, der das theure Lösegeld, nemlich sein heiliges Blut, für uns dargeleget, der Gerechtigkeit GOttes gnug gethan, und uns also mit GOTT versöhnet hat, mögen vereiniget werden. Und wie wir billig unsere Seligkeit nicht auf eigene Gerechtigkeit und menschliche Wercke bauen, sondern uns vor ihm in den Staub niederlegen, und erkennen, daß wir von Natur Kinder des Todes, durch ihn allein aber er-

löset und zu Kindern GOttes und zu Erben der Seeligkeit gemacht sind: so haben wir auch zugleich dahin zu sehen, wie unser gantzer Wandel aus dem Grunde herfliessen möge, daß, gleichwie JEsus Christus dazu erschienen ist, daß er die Wercke des Teufels zerstöre, 1. Joh. 3, 8. und unsere Sünde wegnehme; v. 5. also wir uns auch dafür halten, daß wir der Sünde gestorben seyn, und daher dieselbe nicht herrschen lassen in unserm sterblichen Leibe; Röm. 6, 11. 12. sondern was wir leben, dem Leben, der für uns gestorben und auferstanden ist. 2. Cor. 5, 15.

Aus diesem Grunde, Geliebteste, soll denn unser gantzer Wandel in die Nachfolge JEsu Christi gezogen werden. Wenn wir ein Wort reden wollen, sollen wir zuvor bedencken, ob dasselbe auch unserm Heylande wohlgefalle, oder ob wir etwa ihn, der am Stamm des Creutzes sein Blut für uns

Universitäts- und Landesbibliothek Halle

uns vergessen hat, damit beleidigen möchten? wenn wir etwas thun und vornehmen, sollen wir billig bey uns erwägen, ob wir auch solches Christo und zu seinen Ehren thun? und also soll in allen Umständen diß unsere vornehmste Sorge und Befleißigung seyn, daß wir als Bräute Christi ihm mögen wohlgefallen 2. Cor 5, 9. So, so sollen wir unsern Braut-Schmuck und das rechte Hochzeit-Kleid, damit unsere Seelen gezieret seyn sollen, mit allem Fleiß bewahren. Denn, da wir durch den Glauben an den HErrn JEsum solchen Schmuck seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit erlanget: so sollen wir auch alle Sorgfalt beweisen, daß derselbige nicht durch irgend einige Sünde beflecket oder geschändet werde.

Es muß ja, wenn man diese grosse Gnade zuerst überkommen will, aller Vorsatz aus dem Hertzen verbannet werden. Denn, wo der Mensch noch

etwas muthwillig beherberget, davon er selbst weiß, es sey Sünde; wie wäre es möglich, daß er sich dabey der Gerechtigkeit JEsu Christi trösten, oder einbilden könte, er sey mit solchem Schmucke angethan? das eigene Gewissen sagt ja einem solchen, daß er, da er im Koth der Sünden stecken bleibet, das Blut des Neuen Testaments unrein achtet und mit Füssen trit, dessen er sich doch als der Reinigstng seiner Sünden trösten will. Wo hingegen der Mensch allein in JEsu Christo suchet gerecht zu werden, da ist auch ein ernstlicher Haß, nicht nur gegen diese und jene, sondern gegen alle Sünden, welche es auch seyn mögen. Denn der wahre Glaube bringet den Heiligen Geist mit, der gantz andere Menschen aus uns machet von Hertzen, Muth, Sinn und allen Kräften.

Darum sollen denn vielmehr diejenigen, die einmal durch den Glauben an Christum gerecht worden sind, wohl

zuse-

zusehen, daß sie solchen Grund der Gnade fein bewahren. Ach! es lasse doch niemand, der dem Unflath der Welt durch die Erkenntniß des HErrn und Heylandes JEsu Christi einmal entflohen ist, sich wieder in denselbigen einflechten. 2. Petr. 2. 20. Niemand lasse sein Hertz von der erkannten Wahrheit durch Betrug der Sünde abkehren; sondern suche vielmehr sich unverrückt darinnen zu behalten, um also seinem Heylande immer gefälliger zu werden.

Aber, was ist es denn wol, das uns der HErr JEsus in dieser seiner so theuren Ermahnung als eine Ursach vorstellet, warum wir derselben folgen sollen? das ist es, was er hinzu setzet: daß niemand deine Crone nehme. Sehet, es war ja unsere Schuldigkeit, sein Wort zu halten. Unsere Pflicht war es, ihm zu Ehren zu leben. Und gleichwol dringet er nicht dergestalt darauf, daß er uns dieselbe als ein Ge-

bot einbinde und mit Drohungen zu deren Beobachtung antreibe. Das litte sein freundliches und und holdseliges Hertz nicht. Er nimmet vielmehr die Crone gleichsam in seine Hand, hält sie der Seele vor und sagt; Halt was du hast, daß niemand deine Crone nehme. Das ist aber die Crone des Lebens, wie er sie Cap. 2, 10. genennet hatte.

Hiemit zeiget er also an, wie in diesem Leben nichts sey, so der Mühe werth wäre, daß wir unser Hertz darauf richten wolten; kein Gut sey in dieser Welt, das unserer Hochachtung könte würdig geschätzet werden: und also möchten wir unsere Augen bey Zeiten von allem irdischen und vergänglichen Wesen abkehren und unsern gantzen Sinn in die Ewigkeit richten. An statt daß wir hier Ehre, Reichthum, gute Tage, und dergleichen suchen wolten, sollen wir vielmehr darauf sehen, daß, wie er, der HErr JEsus, durch Leiden des

Todes mit Preis und Ehren gecrönet, Ebr. 2, 9. und nachdem er das Creutz erduldet, zur Rechten auf dem Stuhl GOttes gesessen ist, c. 12, 2. also auch wir hier keine bleibende Stadt haben, c. 13, 14. sondern da, wo er ist, nemlich in seiner Herrlichkeit, eine Wohnung für uns bereitet finden sollen.

Alles dieses wird in dem folgenden von unserm Heylande selbst deutlich bezeuget, wenn es v. 12. heisset: **Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines GOttes, und soll nicht mehr hinaus gehen. Und will auf ihn schreiben den Namen meines GOttes, und den Namen des neuen Jerusalem, der Stadt meines GOttes, die vom Himmel hernieder kommt von meinem GOtt, und meinen Namen den neuen.** Und darauf folget weiter v. 20. 21. **Siehe, ich stehe vor der Thür, und klopfe an. So iemand**

meine Stimme hören wird und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir. Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl. In allen diesen Worten aber lehret er uns, wie wir bey seiner Ermahnung nicht allein auf unsere Pflicht sehen sollen, sondern unsere Augen auf den schönen Perlen-Crantz der Glorie und Herrlichkeit, die er uns erworben hat, vornehmlich zu richten haben.

Da sollen wir bedencken, was es auf sich habe, daß nach einem so kurtzen Leben, welches nur wie eine Hand breit ist, Ps. 39, 6. die Ewigkeit folget, in welcher wir der Seligkeit und Herrlichkeit des HErrn Zebaoth ohne aufhören zugenieſſen haben sollen. Das, das sollen wir bedencken, wie groß die

Se-

Seligkeit seyn werde, wenn diejenigen welche sich wahrhaftig zu GOtt bekehret haben und Bräute JEsu Christi worden sind, zu seiner Rechten stehen sollen in eitel köstlichem Golde (Ps. 45, 10.) der unaussprechlichen Herrlichen Herrlichkeit, in welche er sie selbst einkleiden wird. Sehet, wenn diß kurtze Leben vorbey ist, so sollen wir alsdann von unserm Heylande in seinen schönen Himmel genommen und unter den Chor der Cherubim und Seraphim gestellet werden, unter denselben, als unsern Gespielen, ewig zu leben. Da sollen wir vor dem Throne GOttes und vor dem Stuhl des Lammes, ja vor seinem Angesicht stehen, ihn mit einem frölichen und Freuden-vollen Halleluja immer und ewiglich zu loben.

Wenn wir dieses recht bedencken, so ist es unmöglich, daß wir das Leiden dieser Zeit achten, und uns dadurch von Christo unserm Heylande abziehen

lassen solten. Nichts, nichts, nichts mag uns sodann scheiden von der Liebe GOttes. Und ob man auch von Fleisch und Blut zur Welt-Lust und Uppigkeit gereitzet würde; ob das angebohrne und noch anklebende Verderben uns aufs neue bewegen wolte, in die sündliche Lust zu willigen: so wird man doch so bald wieder in sich schlagen, vor solchen Gedancken erschrecken und sich selbst also anreden; Ey! wie solte ich dazu kommen, daß ich um solcher schnöden und sündlichen Lust willen, die mir auch in diesem Leben zu nichts helfen, noch eine wahrhaftige und beständige Freude verschaffen kan, die schöne Crone verscherzen wolte, die mir Christus so theur erworben hat und mit seiner Hand darbietet? Ach! vielmehr will ich vergessen, was dahinten ist, und mich strecken zu dem, das davornen ist, und nachjagen dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches verhält die himmlische

Be-

Berufung GOttes in Christo JEsu. Phil. 3, 13. 14.

Aber mercklich ist es noch, daß unser Heyland diese Worte seiner Ermahnung vorgesetzet hat: Siehe, ich komme bald. Denn, damit giebt er zu erkennen, was uns bewegen solle, daß wir keinen Augenblick aufschieben, seiner Ermahnung Gehör zu geben und Folge zu leisten. Wir sollen nemlich stets gedencken: Er hat gesagt: Siehe, ich komme bald! also bin ich ja keinen Augenblick sicher. Weiß ich doch nicht, ob ich diesen Tag überleben werde; oder ob nicht noch heute Christus kommen möchte, und ich alsdann vor seinem Richterstuhl erscheinen müste. Die gröste Thorheit wäre es ja, wenn ich sicher seyn, oder gedencken wolte: diese oder jene Stunde werde nicht viel zu bedeuten haben, GOtt werde mir es wol vergeben. Ach nein! darauf will ich es nicht wagen. Es ist mein Heyland, der da spricht:

Siehe, ich komme bald! halt, was du hast, daß niemand deine Crone nehme. Solte ich mir denn um der schnöden Sünde willen, wozu mich Fleisch und Blut reitzen will, die Crone nehmen lassen? Das sey ferne!

Zwar hat unser Heyland hiemit auch auf seine letzte Zukunft gewiesen; wie denn dasjenige, was in dem vorhergehenden Versicul von der Stunde der Versuchung, die da über den gantzen Welt-Kreis kommen solte, gesaget wird, eigentlich zu solcher Zeit, die seiner letzten Zukunft nahe ist, gehöret, und als ein Zeichen und Vorbote vorher gehen wird. Aber, ob wir auch gleich diese Zukunft nicht erlebten, so weiß ja doch ein jeder, daß sein letzter Tag sein jüngster Tag sey. **Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben, und darnach das Gericht.** Ebr. 9, 27. Darum hat denn ein jeder bey Zeiten dahin zu sehen, daß er seiner eigenen Seele wahrnehme, damit

mit er nicht unbereitet vom Tode oder jüngsten Gerichte ergriffen, sondern alsdenn in der rechten Ordnung, bereit zu der Zukunft seines HErrn, erfunden werde. Da es nun GOtt an seiner Seite nicht fehlen lässet, dem Menschen seine Gnade darzubieten und ihn treulich zu suchen; so hat auch billig ein ieder solches Gnaden-Zuges woht wahrzunehmen und denselben nicht auf Muthwillen zu ziehen, damit ihm nicht mit Ungnade gelohnet werde.

Applicatio.

Nun, Geliebte in dem HErrn, ich hätte wol noch viel ein mehrers beyzubringen, das zur Erläuterung dieses unsers schönen Jubel-Textes dienen möchte. Es ist aber die Zeit verlaufen und ich bin der Hoffnung, es werde auch diese kurtze Erklärung einige Anleitung gegeben haben, wie ihr euch denselben recht zu Nutze machen

sollet. Jedoch kan ich nicht umhin, zu einer specialern und nähern Zueignung eines und das andere hinzuzufügen.

Und so rede ich denn im Namen dessen, dessen Zuruf an seine Gemeine wir ietzt betrachtet haben, alle diejenigen an, so bisher noch in ihren Sünden gelebet und noch immer fortgefahren sind, den Zorn GOttes über sich selbst zu häufen. Es ist ja das Gewissen ein gar schneller Zeuge, und sagt vielleicht manchem anietzo, wie er in seinem Leben hie und da gegen GOttes Wort gehandelt. Wird nicht manchem sein Hertz sagen: An diesem Ort, zu der Zeit und Stunde, da und da, dann und dann habe ich gesündiget? Ja, vielleicht ist mancher ietzo in seiner eigenen Seele überzeuget, daß er seinen theuren Taufbund, da er dem Teufel entsaget, hingegen GOtt und seinem Heylande Glauben, Treue und Gehorsam angelobet, nicht bewähret habe.

be. Ja, wird nicht mancher empfinden, daß er diesen seinen Taufbund noch nicht wieder erneuret? Wird nicht manchen das Hertz schlagen, indem er sich erinnert, daß er zwar oft überzeuget worden, wenn er von dieser Stätte durch die Zeugen der Wahrheit dazu aufgewecket und angemahnet worden; aber sich dennoch darnach das eitele Wesen der Welt besser gefallen lassen, als daß er den Weg des Lebens erwählen und sich zu GOtt bekehren sollen?

Wie viel nun auch ietzt von diesem Worte getroffen werden, daß sie es einiger massen bey sich selbst empfinden und fühlen, es stehe also mit ihnen, alle solche rede ich in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi an. Was hilfts euch doch, ihr Armen, die ihr selbst überzeuget seyd, daß ihr euch zwar Christen nennet, aber vielmehr Feinde Christi seyd? Was hilfts euch daß ihr euch Evangelische nennet, so ihr

doch

doch keine Früchte des Evangelii bringet? Wisset ihr nicht, daß der Feigenbaum verfluchet ward, an welchem Christus keine Frucht, sondern nur Blätter fand? Matth 21, 19. Habt ihr nicht gehöret, daß die Erde, welche Dornen und Disteln träget, untüchtig ist und dem Fluche nahe, welche man zuletzt verbrennet? Ebr. 6, 8. Ach! darum nehmet euer wohl wahr. Sehet, ietzt, da wir GOtt loben, daß er sein Wort aus der Finsterniß wiederum an das Licht gestellet und iederman vor Augen geleget, so sehet wohl zu, daß ihr recht in euch gehet und euch zu GOtt bekehret, damit ihr, die ihr das Jubel-Fest ietzo feyret, nicht einmal heulen müsset. Bedencket es nur selbst, da euch dieses gesagt wird, ob es euch nicht einmal am jüngsten Gericht vor Augen stehen würde, daß euch nicht allein von euren ordentlichen Lehrern, sondern auch nun von mir einem Fremden, eben diese

Wahr-

Wahrheit vor die Stirn gesaget und ans Hertz geleget worden, und ihr dennoch solches nicht achten wollen, sondern euch nur mehr verhärtet hättet? Ach! darum bitte ich euch im Namen JEsu Christi, unsers Heylandes, wachet auf von eurem Todes-Schlaf, in welchem ihr bisher geschlafen! Stehet auf aus euren Sünden-Gräbern, in denen ihr bis hieher lieget! Was hilft es euch, daß GOtt sein Evangelium unter euch in Lauterkeit und Kraft verkündigen lassen, da ihr euch bis auf diesen Tag demselben nicht gemäß bezeigen wollet? was hilft euch der an sich selbst herrliche und köstliche Rock der Gerechtigkeit JEsu Christi, wenn ihr denselben nicht anziehen, sondern lieber bloß wandeln (Offenb. Joh. 16, 15.) und den befleckten Rock des Fleisches nicht hassen wollet? Jud. v. 23. Stehet ihr nicht mehrentheils noch so, daß ihr euch fürchten würdet, wenn ihr sterben soltet, weil ihr nicht

wis-

wisset, wie es alsdann mit euch werden möchte, und noch keine lebendige Hoffnung in eurem Hertzen ist?

Durch die Liebe und Erbarmung JEsu Christi bitte und ermahne ich euch demnach, ja um der Wunden willen dieses unsers Heylandes, bitte ich euch, daß ihr nicht länger bleibet, wie ihr seyd, sondern ietzt an euren Taufbund gedencket, denselben erneuret, und es einmal recht darauf anfanget, daß ihr rechte Evangelische Christen, die die Kraft des Evangelii erfahren, und wahre Kinder GOttes werden möget. Ach! wendet euch mit Gebet und Flehen zu eurem Heylande. Am heutigen Fest kommt er mit ausgespannten Armen euch entgegen, und will euch in dieselben einschliessen. Er hat keinen Abscheu vor euch, so kranck und elend ihr auch noch an euren Seelen seyd, so ihr euch nur wollet helfen und rathen lassen. Seine Liebe, die euch bis auf diese Stunde nachgegangen,

ist viel grösser als alle Mutter-Liebe. Noch in dieser Stunde bietet er euch seine Hülfe dar, so ihr euch derselben nur nicht selbst unfähig machen, und sie von euch wegstossen wollet. Darum sprechet doch nicht: Ich bin schon so alt worden, es ist unmöglich, ich kan nun nicht anders werden. Sprechet nicht so. Denn er selbst will euch anders machen. Er will selbst den lebendigen Glauben in euch wircken. Uberlasset euch doch nur ihm. Wie er euch entgegen gehet, also kommt ihr ihm auch entgegen. Fallet in seine Gnaden-Arme, ja fallet ihm zu Fusse, und bittet ihn um Vergebung eurer Sünden, daß ihr sein Wort nicht angenommen, noch gehalten, sondern dasselbe vielmehr gehasset und verschmähet, und dem Evangelio nicht würdiglich gewandelt habet. Bittet ihn, daß er es euch verzeihe. Ich versichere euch in seinem Namen, daß er euch nicht verstossen wird. Denn, es muß bey sei-

nem Wort bleiben: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stossen. Joh. 6, 37.

Gehet hin, die ihr überzeuget seyd, daß ihr bisher nicht Christo, sondern der Welt nachgefolget seyd, gehet, nach seinem Rath, in euer Kämmerlein, fallet nieder auf eure Knie und betet daselbst zu eurem Vater im Verborgenen. Matth 6, 6. Saget ihm, was ich euch gesaget. Haltet ihm seine Verheissung vor, und bittet ihn, daß er euch zu seinen Knechten und Mägden machen wolle. Ich weiß, daß er es thun wird. Und so er eure Thränen siehet, die ihr über eure Sünden vergiesset, so wird er sie euch selbst abwischen. O! wie wird er euch trösten in eurer Traurigkeit und Betrübniß über eure Sünde! wie wohl wird euch seyn, wenn er euch abwaschen wird mit dem Blute des Lammes, und ihr dann werdet sagen können: Meine Sünden sind mir vergeben; nun mag ich jubiliren,

nach-

nachdem mein Heyland mich aufgenommen, meine Seele zu seiner Braut gemachet, und sich in Gnade und Barmhertzigkeit mit mir verlobet hat.

Nun, was soll ich weiter sagen? Ich überlasse euch den Armen unsers Heylandes, und gebe euch demselben hin. Wir sehen uns vielleicht in dieser Welt nicht mehr. Aber, wir kommen doch alle zusammen vor dem Throne des Lammes. Da wird es sich finden, wer dieses Wort der Ermahnung zu Hertzen genommen, und in sich habe wurtzeln lassen.

Wie kan ich aber umhin, nun auch diejenigen anzureden, die bereits in wahrer Bußfertigkeit stehen, und nun nicht mehr in Sünden fortfahren wollen, sondern auf dem Wege sind, sich zu bekehren, und nichts lieber wolten, als daß sie nur rechte Christen werden möchten. Auch solchen gilt das Wort: **Halt was du hast, daß niemand deine Crone nehme.** Se-

Sehet doch, ihr Lieben, ihr habet ja hier in unserm Texte ein Wort unsers Heylandes, da ihr anfassen könnet. Hat euch der HErr JEsus einmal seines Gnaden-Zuges gewürdiget, ach! so haltet, was ihr habet, damit er euch gen Himmel ziehe. So ihr nun einmal was bessers erkennet habet, so lasset es nicht wieder fahren, sondern bleibet dabey. Kommt euch gleich euer Buß-Kampf beschwerlich vor; betrübet und ängstet es euch, daß ihr den HErrn beleidiget habet: nur getrost! Wisset, daß euch die Sünden sollen vergeben werden durch seinen Namen. 1. Joh. 2, 12. Kämpfet nur fort, und seyd dessen gewiß, daß ihr überwinden werdet.

Gedencket doch daran, ihr Bußfertigen, daß in diesem 2. und 3. Cap. der Offenbarung Johannis zu sieben malen stehet: Wer überwindet. Wer überwindet. Wer überwindet. Wer überwindet. Wer überwin-

det.

det. Wer überwindet. Wer überwindet. Warum das? war es nicht an einem mal genug? oder, wird es nicht deswegen so oft wiederholet, damit, wenn wir im Kampfe stehen und es uns schwer wird zu überwinden, uns dieses Wort immer von neuen in unsere Ohren, ja in unsere Hertzen hinein schalle, und uns ermuntere, in dem schönen Kampfe getrost fortzufahren, bis daß wir überwinden und das ewige Leben ergreifen. 1 Tim. 6, 12. Darum, wenn euch die Sünde zuschaffen machet, und euch dahin reissen will: so wiederstehet nur tapfer, und wisset aufs allergewisseste, daß noch nie einer in einem ernstlichen Kampfe wieder einige Sünde gestanden, dem der HErr nicht die Gnade verliehen, in demselben auch zu überwinden. Es wird euch aber euer Kampf und die kurtze Mühe und Arbeit wohl bezahlet werden, wenn ihr nun in eurem Hertzen die Vergebung

der

der Sünden schmecken, in wahrem lebendigen Glauben, als gewaschen im Blute JEsu Christi, euch seiner Gnade freuen und trösten, und das Zeugniß des Heiligen Geistes erlangen werdet, daß ihr Kinder GOttes seyd.

Euch aber, die ihr behalten habet das Wort der Geduld, die ihr euch nicht nur äusserlich zu Christo bekennet, sondern die ihr in eurem Buß-Kampfe also gekämpfet, daß ihr den Sieg des Glaubens davon getragen, und eure Hertzen schon bisher mit Christo verbunden habet: Sehet, euer ist eigentlich dieser Text. An euch, die ihr nun habet, was ihr haben sollet, nemlich Christum wohnend durch den Glauben in euren Hertzen; Eph. 3/17. die ihr ihn erfahren habet als den, der euch von GOtt gemachet ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung; die ihr euch ihm völlig aufgeopfert und nun alle Kräfte enres Leibes und eurer

See-

Seele in seinem Dienste zuverzehren suchet, an euch, sage ich geschiehet dieser Zuruf. Ihr liebhabenden Seelen, die ihr euer Hertz mit Christo verlobet habet und so mit ihm im Bande der Liebe stehet, daß ihr ausser Ihm nichts auf dem Erdboden liebet, alles andere gegen ihn für Schaden achtet: Ihr seyd es, welche er hier tröstet und aufmuntert.

Ihr sollet euch nicht fürchten vor den Gerichten, welche nur die betreffen sollen, so da vergessen ihren Wandel in der Heiligung zu führen. Lasset es gehen, wie es gehet. Nur sehet zu, daß ihr euer selbst wahrnehmet, daß ihr nicht matt werdet in eurem Muth, Ebr. 12, 3. noch im Kampfe ablasset. Darum gedencket stets daran, was Jesaias cap. 40, 31. sagt: die auf den HErrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen, und nicht

matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden.

Also haltet, was ihr habet; laßt euch die erste Liebe (Offenb. Joh. 2, 4.) nicht rauben. Suchet aber vielmehr, daß ihr als Bräute Christi je mehr und mehr eurem Bräutigam zu gefallen suchet, und euch mit Glauben, Liebe und Geduld, um ihm würdiglich entgegen zu gehen, schmücket. Ringet darnach, daß die Liebe des HErrn JEsu euer Hauptwerck sey. Denn das ist der Braut Christi ihr gröstes Geheimniß, daß sie ihren Bräutigam recht innig lieb zu haben beflissen ist. Liebet ihn, auf daß ihr hinwieder die Ströme seiner Liebe in euer Hertz empfangen möget. Denn er vertrauet sich einer Seele, die ihn rechtschaffen liebet, immer mehr. Er drücket sie an seine Brust, und verbindet sich wiederum immer näher mit ihr. Denn, wer den HErrn anhanget, der ist ein Geist mit ihm. 1 Cor. 6, 17. Darum

um hanget nur euer gantzes Hertz an euren Seelen-Bräutigam, schlinget euch gleichsam um seinen Hals, und haltet euch fein fest an ihm. Wenn euch gleich alsdann alle Verfolgung und Versuchungen innerlich und äusserlich betreffen solten: so wisset dennoch, daß euch nichts aus seinen Armen reisse wird, sondern ihr werdet als seine Schäflein zu seiner Freude, die er euch durch Leiden des Todes erworben hat, eingehen und von ihm ewig geweidet werden.

Das behaltet in eurem Hertzen nicht diesen Tag allein, sondern die gantze übrige Zeit eures Lebens: Von nun an endiget nimmer euer Jubel-Fest; sondern bleibet in demselben allezeit unverrückt. Was euch in dieser Wallfahrt und Pilgrimschaft entgegen stossen möchte, das müsse euch dennoch den Frieden, den euch JEsus Christus in dem Evangelio verkündiget und durch den Heiligen Geist ge-

schencket hat, nicht stören, noch aus euren Hertzen rauben. Schauet vielmehr dabey allewege auf den schönen Crantz der Ehren, den Christus in seiner Hand hält und euch darreichet. Sehet unverrückt mit den Augen eures Glaubens auf dieselbe Crone der Gerechtigkeit, die er euch, als solchen, die seine Erscheinung lieb gehabt, im Himmel beygeleget hat, und dermaleinst an jenem Tage, als der gerechte Richter, geben wird. 2. Tim. 4, 8. So wird euch kein Leiden zu schwer werden, um der Liebe Christi willen, die eure Hertzen durchdrungen hat, sondern, weil er selbst euch die Kraft darreichen wird, die euch nöthig ist, nicht allein an ihn zu gläuben, sondern auch um seines Namens willen zu leiden, so wird euch in derselben seiner Kraft leicht werden, in allem Kampf und Streit zu überwinden und das ewige Leben zuergreifen.

Schluß-

Schluß-Gebet.

Nun du treuer und hochverdienter Heyland / HErr JEsu / deinem heiligen Namen sey Lob und Preis / und Ehre / und Gewalt auch an diesem heutigen Tage der Freuden / den du deiner Evangelischen Kirche gemachet hast. Wie sollen wir dich / o HErr / gnugsam loben und preisen / für die unaussprechliche Gnade / welche du uns erzeiget hast / daß du ein Mensch worden bist wie wir / auf daß du uns von der Höllen-Gluth erlöseteſt? Wie sollen wir dich genug ehren / daß du

uns auch solches offenbaret/ und im Evangelio verkündigen lassen? Und wie sollen wir auch dafür deinem Namen gnugsam dancken/ daß du dein Wort/ das so verdunckelt und mit so viel Finsterniß bedeckt gewesen/ wieder an das Licht gebracht und hervor gezogen/ und auch diese Lande damit begnadiget hast/ daß dein Evangelium mit aller Freyheit und Freudigkeit darin verkündiget und angehöret werden kan? Nun/ o HERR/ groß ist solche Gnade/ und es würde ein Undanck seyn/ wenn wir solches nicht erkenneten. Und auch das ist ein grosses/

daß

daß du dieses Licht nun zwey hundert Jahr lang erhalten/ und denen Feinden der Wahrheit es nicht gelingen lassen/ dasselbige zu dämpfen. Du wolleſt aber/ o HErr/ den Willen für die That annehmen/ da wir ietzt nicht Worte genug finden können/ dich dafür zu loben/ und alle unſere Gedancken von dieſer deiner herrlichen Wohlthat viel zu ſchlecht und zu gering ſeyn/ als daß dir dadurch nach Würden/ Preis und Ehre/ wegen des wieder erſtatteten Evangelii/ gebracht werden möchte.

Eins aber bitten wir von dir/

du treuer Heyland / HERR JEsu / du wollest das Wort / das auch ietzt verkündiget ist / gesegnet seyn / und unser keinem zu einem Geruch des Todes werden / noch uns das Jubel-Fest allein äusserlich halten lassen; sondern / daß sich dabey unser Hertz und Seele in dir / dem lebendigen GOtt / freuen möge / in Gnaden verleihen. Siehest und erkennest du / daß wir dem Evangelio bisher noch nicht würdig gewandelt / und die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufgehalten haben / so vergib es uns. Bekehre / o HErr / alle diejenigen / so bisher sich

noch

noch nicht zu dir bekehret/ noch an deinen Namen gläubet. Ja/ laß sich eine solche Gnade über alle Evangelische Gemeinen ergiessen/ daß ein recht neues Leben entstehe/ und die herrliche Wahrheit des Evangelii also in Kraft erkannt und angenommen werde. Und/ nachdem nun zwey hundert Jahr vorbey sind/ da wir diesen Schatz als von neuen von dir empfangen haben; so laß uns nun einmal in unsern Tagen anfangen/ denselben recht zugebrauchen und anzuwenden.

Die aber/ so sich bereits zu dir gewendet haben/ oder noch wenden/ die wollest du allesamt mit deiner Gnade überschütten/ und sie so kräftig zu dir ziehen/ daß sie von nun an dir allein leben mögen.

gen. Ja/ du wollest dir auch ins besondere alle diejenigen lassen befohlen seyn/ die im Buß-Kampf stehen/ und solchen in ihnen zum Siege hinaus führen. Ach! erbarme dich/ o du treuer Heyland/ aller deiner Gläubigen allenthalben. Lehre sie bedencken/ daß du im Anzuge seyst und bald kommen werdest/ wie du gesaget hast. Stelle ihnen die Crone des Lebens recht vor ihre Augen/ daß sie sich nicht in das sündliche Wesen dieser Welt wieder einflechten lassen/ sondern dir von Hertzen nachfolgen.

Ach! erbarme dich auch aller Stände in deiner Christenheit/ und sonderlich in diesen Landen. Erleuchte insonderheit die gesamte Herrschaft, dieses Landes mit

dem

dem Licht des Lebens/ auf daß sie insgesamt die heylsame Lehre mit ihrem eigenen gottseligen Wandel zieren mögen. Überschütte sie auch/ o treuer Heyland/ mit allem leiblichen Segen/ und laß auch die leibliche Wohlthaten sie näher zu dir führen. Vornehmlich aber bitten wir dich/ du wollest diese Lande nicht wiederum mit der vorigen Finsterniß bedecket werden lassen/ sondern das Licht deines Evangelii demselben bis ans Ende der Welt erhalten/ und viel gute Früchte zum Preise des Namens GOttes/ durch dessen Kraft und Wirckung überall hervorbringen.

Du wollest aber eben diese Gnade auch unserm gantzen Teutschland wiederfahren/ ja es noch dazu

zu kommen lassen, daß dis Licht mit seinem hellen Schein auch in auswärtige Lande dieselbe hindurch dringe/ und die/ so dein Evangelium noch nicht angenommen/ auch zu dessen Erkenntniß mögen gebracht werden; auf daß deine Gedancken in deiner Barmhertzigkeit und Wohlthun weit höher mögen erkannt werden / als die Gedancken der Menschen in aller Welt. Laß also noch / o HErr / den gantzen Erd-Kreis um und um so voll deiner Erkenntnis werden, wie der Boden des Meers mit Wasser bedecket ist. Und thue solches alles um deiner ewigen Gnade und Liebe willen/ Amen!

Il 4672
S
[JZEA]
u.c.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-483204-p0093-2

Der

Zuruf Christi

An seine jubilirende

Evangelische Gemeine,

An dem

Auf den 23ten Sonntag nach Trin.

gefälligen andern

Jubel-Fest der Evangelischen Kirchen/

oder den 31. Octobr. 1717.

In einer

zu Ingelfingen

in der Grafschaft Hohenloh/

Auf hohes Verlangen

der dasigen Hochgräfl. Herrschaft/

Bey damaliger Durchreise

Gehaltenen Predigt

aus Offenb. Joh. III, 10. 11. vorgestellet

Von

August Hermann Francken/

S. Theol. Prof. Past. Vlr. & Schol.

Halle, in Verlegung des Wäysenh. 1723.